

Zur Geschichte der Glückstädter Reformierten Gemeinde

Von Karl-Egbert Schultze in Hamburg

I. Die Pastoren

Bald nach der Gründung (1616) durch Christian IV. erhielt Glückstadt an der Elbe 1617 März 22. Stadtrechte¹. Von Anbeginn wurden durch den Dänenkönig sehr viele Ausländer herbeigezogen und in den allgemeinen Aufbau eingeschaltet. Es kamen schottische Soldaten, hessische Handwerker und, seit mindestens 1625 etwa, Niederländer in großer Zahl. Die letzteren bildeten, wie allenthalben, wo sie in großen Gruppen sich zusammenfanden – 1643 waren es „bey die 20. Jahr hero“ – „die Niederländische Nation“ innerhalb der Einheimischen, und sie wurden von den Behörden auch so bezeichnet und geachtet. Hierunter wurden in Glückstadt die Reformierten und später auch die Mennoniten verstanden. Die Reformierten strebten naturgemäß innerhalb der lutherischen Umwelt nach freier Religionsübung, die ihnen – merkwürdig spät – 1631 privilegiert und 1641 Juli 27. „nach viel Anhalten“ dd. Glücksburg durch kgl. Reskript² erneut bestätigt und zugleich ausgeweitet wurde darauf, daß sie auf eigene Kosten einen Prediger anstellen durften, der in allen in der Gemeinde verstandenen Sprachen Gottesdienst halten mochte. Auch eine eigene Schule wurde ihnen schon 1631 gewährt. Nach der Bestätigung 1641 hatte man es dann sehr eilig. Bereits andern Tags schrieben die Deputierten der „Nation“ Johann *Rijckelsman* (Rickelsma o. ä.) (s. II,1) und Martin *Roelant* (s. II,2), beide zuvor angesehene Glieder der Hamburger Gemeinde, und Cornelius

¹ U. a. Kortes, S. III, nach dem handschriftlichen Glückstädter „Stadtbuch“, S. 1.

² Abschriftlich in der Hamburger reformierten Gemeinde in I Da 12. Dabei fehlt die ausdrückliche Bezeichnung „Glückstadt“. Auch ist nicht von einer Erweiterung gegenüber dem Privileg von 1631 die Rede. Es wird lediglich der „Niederländischen Nation als Reformierter Confession Zugethanen, hieselbst Jetzo oder künftighen wohnenden Verwandten“ auf Grund des Artikels 18 des Niederländischen Privilegs die Konzession erteilt. — Vgl. auch a. a. O. zu 1643 Jan. 10.

Douwes (s. II,3) an die – fast könnte man sagen: – Muttergemeinde in Hamburg-Altona um die Entsendung eines Predigers (vgl. *Mylius*)³, möglichst schon zum kommenden Sonntag.

Noch in demselben Jahre hielt dann der erste eigene Prediger seinen Einzug, wohl eingeführt durch den einen der Hamburger Amtsbrüder. In den ersten hundert Jahren hielten die meisten der Pastoren nicht sehr lange aus, sie wechselten vielmehr in ziemlich rascher Folge. Von ihrer Gesamtzahl brachten es zwei auf je 21 Jahre Dienstzeit in der Gemeinde, drei auf wenigstens die Hälfte dieses Zeitraums. Erst die beiden letzten Pastoren – die Gemeinde erlosch 1816 – erreichten eine wesentlich längere Amtszeit. – Von den elf Predigern, die der Gemeinde dienten, starben fünf da in ihrem Amt; von einem können wir dasselbe nur vermuten. – Der häufige Wechsel war sicher zum großen Teil bedingt durch die recht schwierigen Geldverhältnisse der Gemeinde. Wir wissen, daß das ohnehin sehr bescheidene Gehalt oft noch nicht einmal gezahlt werden konnte, so daß einmal über einen andert-halb-jährigen Rückstand geklagt wurde. Wenn die kleine Gemeinde es aus eigener Kraft nicht leisten konnte, bat man Hamburg wohl nie vergebens um Hilfe (1643 Jan. 10.: „eine erkleckliche Beisteuer“)⁴. Anfangs mußte man noch auf die Kriegsverhältnisse Rücksicht nehmen und bemüht sein, alles zu unterlassen, was den Schutzstaat Hamburg mit dem großen dänischen Nachbarn hätte in Konflikt bringen können. 1648 aber half man erstmalig offiziell mit Mk 300,- aus, 1656 waren es Mk 500,- und seither bis 1715 fast alljährlich und in gleichbleibender Höhe Mk 100,-. Von da ab sind weitere Zahlungen bis 1737 wenigstens anscheinend nicht mehr erfolgt.

³ Der gesamte Schriftwechsel zwischen der Ref. Gmde Glückstadt und der „Hamburger reformierten Gemeinde in Altona“, d. i. der heutigen Deutschen evangelisch-reformierten Gemeinde in Hamburg, wird in deren Archiv (seit 1942 als Depositum im Archiv der Hansestadt Hamburg) in der Akte I Da 12 verwahrt. Sie ist eine der Hauptquellen dieser Arbeit und wird daher normalerweise meist nicht besonders angezogen, zumal ihre chronologische Anordnung eine schnelle Orientierung gestattet.

⁴ Es wurden – teils für Sonderzwecke – bis 1715 lt I Da 31 folgende Zahlungen geleistet:

1648 Jan. 20. „aus beiden Kassen“ (d. h. aus der Ältesten- und der Diakoniekasse, die ganz von einander getrennt geführt wurden) Mk 300.-; 1656 Mk 500.-; 1658–1660 und wieder 1663 je Mk 100.-; 1665 Mk 90.- und „dem Vorleser“ 30.- Mk. Dann wieder 1667, 1670, 1672 je 100.-, 1674 dgl., dazu „dem Prediger“ 36.- Mk. Weiter 1676 und 1678–1679 je 100.-, 1681 aber 120.-, dann wieder je 100.- in den Jahren 1683–1686. Merkwürdigerweise 1689 lediglich Mk 9.- zu nicht erkennbarem Zweck an Jacob *Petersen* in Glückstadt. Dann aber wieder unverändert Mk 100.- in den Jahren 1688, 1690–1692, 1694–1697, 1699–1705 und 1707–1715.

In gleicher Weise erbat und erhielt die Gemeinde Unterstützungen noch von verschiedenen anderen Seiten, so von Bremen, das durch Pastor *Snabelius* (s. unten, 1) auch in eine Art Patenschaftsrolle zu Glückstadt gekommen war, aber auch von Kopenhagen, aus der niederländischen Urheimat der Gemeinde und von mancher anderen Seite. Demgegenüber war das Eigenaufkommen außerordentlich gering. Pastor *Petri* (s. unten, 4) beziffert es 1675 Nov. 4. auf nicht mehr als jährlich 40.– Reichsthaler!

Die aus einer derartigen Finanzlage resultierende wirtschaftliche Unsicherheit muß vor allem die ersten Pastoren schwer belastet haben. Besonders von *Mastricht* und *Petri* wissen wir das. Sie mag hin und wieder den wünschenswerten Amtseifer erheblich gedämpft und auch Schuld getragen haben an den bedauerlichen Lücken in den Kirchenbüchern, die sich bei *Bruncovius* – bezeichnend genug – in der zweiten Hälfte seiner Amtszeit und bei *Mastricht*, später wieder bei *Raphé* und *Bride* zeigen.

Ihrer Herkunft nach waren der erste und der vorletzte der Pastoren Hessen. Erst der dritte war ein echter Niederländer, wiewohl in Köln geboren, und der fünfte, aus unmittelbarer Grenznähe, kann dazugezählt werden. Je einer stammte aus den Flüchtlingsgemeinden Danzig, Bremen, Hamburg und Glückstadt selbst. Unter den letzten sind zwei aus dem Lippischen. Die Herkunft eines der Prediger bleibt im Dunkel.

Die Pastorenliste im ältesten Kirchenbuch der Gemeinde 1641 bis 1763 (S. 233) gab wenig mehr her, als Namen und Amtszeit. Chronikalische Aufzeichnungen eines früheren Bearbeiters aus unserem Jahrhundert⁵ steuerten immerhin einige Daten bei, ohne doch ihre Quellen ersichtlich zu machen. Eine wesentliche Bereicherung erfuhr das immer noch dürftige Datengerippe erst durch das Archiv der „Deutschen evangelisch-reformierten Gemeinde in Hamburg“. Hier ist neben den Kirchen- und Kirchenrechnungsbüchern (II Db 2d) besonders die Akte II Da 12 „Beziehungen zu Glückstadt“ zu erwähnen, die mit ihren 49 Teilen Schriftwechsel und mancherlei Anlagen dazu sehr geeignet war, sonst unlösbare Fragen und Zusammenhänge zu klären. Die unerläßlichen auswärtigen Ergänzungen schließlich verdanke ich den bereitwilligen Auskünften der verschiedenen Pfarrämter und Rigsarkivet Kopenhagen, den Staatsarchiven Bremen und Osnabrück, sowie den Stadtarchiven Emden und Hamm i. W. Demgegenüber hat sich die Reformierte Gemeinde Emden leider völlig uninteressiert gezeigt.

⁵ (Teil-)Abschrift eines Artikels von Brandes.

Noch bleiben Wünsche offen. Es steht trotzdem zu hoffen, daß das Erreichte bereits von Nutzen zu sein vermag.

— *Mylius*, Tobias, geb. Kassel um 1595, gest. Hamburg 1651 Jan. 4., Pastor der Hamburger Gemeinde in Altona. Er hatte die Gemeinde 1641 beraten und eingerichtet, auch wahrscheinlich den Folgenden eingeführt und das Abendmahl gereicht. 1641 Aug. 26. wurde er dafür schriftlich bedankt und gleichzeitig erneut gerufen. Im Juli 1642 wurde er gebeten, den Folgenden vorübergehend zu vertreten.

1. *Snabelius* oder *Schnabel*, Wilhelm⁶, 1641—1645, Mag., geb. Eschwege 1602 . . ., gest. Bremen 1673 Aug. 17. als Pastor em. (1670 Ostern), S. v. Hieronymus Sch. und Maria *Hartmann*, studierte zu Marburg 1619, Bremen (1624 als Mag. in der Matrikel des Gymnasium Illustre), Helmstedt und Frankfurt a. O., war dann sieben Jahre lang Pastor in einem Patronat des Kai *Sehestedt*⁷, anschließend Hofprediger zu Güstrow⁷, kam nach den Glückstädter Jahren im Sommer 1645 auf die sogen. „fette Roggenpfarre“ von Debstedt bei Bremen⁸, ging als kurf. brandenbg. Legationsprediger nach Münster und Osnabrück, wurde nach Abschluß der Friedensverhandlungen Hofprediger der Grafen von Wittgenstein (? in Berleburg) und schließlich 1649 April 29. Prediger an St. Martini zu Bremen, wo er 1670 Ostern sein Amt niederlegte. Er war auch Canonicus zu St. Wilhadi und Stephani ebd.⁹ Auch gab er einige Predigten sowie deutsche und lateinische Gedichte in Druck¹⁰.

Er nahm 1641 am Abendmahl teil, zusammen mit seiner (ersten) Frau, die 1643 Nov. 1. Gevatter stand; er selbst dgl. 1654 Nov. 18. von Bremen aus. 1643 Jan. 10. wird er, der „vor kurtzer Zeit zu vnns gekommen“, als „eine sehr bequeme Person“ gerühmt. Im Juli 1642 mußte er unumgänglicher Obliegenheiten wegen nach auswärts reisen und daher vertreten werden. Wahrscheinlich ging die Reise nach Hamburg, da er anbot, zum Ausgleich da für Tobias *Mylius* zu predigen.

— Er war verh. I . . . 1632 . . . Anna *Steding*, geb. (Schüttorf) um 1610, gest. . . . um 1647, T. v. Johann St., Landrichter und gfl. benthemischer Rat zu Schüttorf;

verh. II . . . 1648 . . . Anna *Feldermann*, geb. . . ., gest. . . . 1649 . . ., T. v. Petrus F., Sekretarius zu . . .;

verh. III . . . 1651 . . . Anna Gertrud *Zepper*, geb. . . ., gest. . . ., T. v. Johann Georg Z., Domherr zu Lübeck und erzbischöfl. bremischer sowie holsteinischer Kammerrat zu . . .

Seine dritte Frau und er selbst waren 1656 Mai 26. bzw. 1657 Juni 21. Paten bei Enkelkindern *Schachmann* in Hamburg. — An Kindern sind bekannt: erster Ehe:

a) Christina Sophia, geb. Güstrow 1636 Mai 9., gest. Bremen (Ansg.) 1682 Nov. 4.; verh. Bremen 1655 Juni 26. Gottfried *Schachmann*, geb. Danzig 1623 März 18., gest. Bremen 1689 Jan. 2., Pastor primarius an St. Ansgarii (1658

⁶ Ergänzt durch Rotermund S. 159 und Hess. Fam. I, Sp. 267—268.

⁷ Weder bei Arends und Willgeroth, noch bei Moller.

⁸ Rotermund (sagt S. 159 „Deppstadt“) und Meyer S. 186. — Debstedt war bis 1659 reformiert, ist aber seither lutherisch, vgl. Rütger.

⁹ Angeblich Prüser, da aber nicht aufgefunden.

¹⁰ Rotermund, S. 159.

bis 1689) ebd., vordem dgl. (1651—1658) an der Deutschen reformierten Gemeinde Hamburg zu Altona¹¹.

Dritter Ehe:

b) Geseke, geb. . . . um 1650, gest. (Bremen) vor 1690 Juli 1.; verh. Bremen 1675 Okt. 17. Gerhard *Duysing*, geb. ebd. 1647 Nov. 10., gest. ebd. 1718 Nov. 15., Ratsherr ebd. (in seiner ersten Ehe)¹².

c) Hieronymus Wilhelm¹³, geb. Bremen 1658 Aug. 16., gest. . . ., Prof. theol., Pastor an St. Ansgarii zu Bremen 1698—1702; stud. theol. zu Utrecht und Leiden, 1679 niederländischer Legationsprediger, 1681 Pastor zu Heemstede bei Haarlem, 1686 dgl. zu Deventer, 1699 Prof. theol. am Gymnasium zu Bremen, 1702 dessen Rektor.

Möglicherweise ein Bruder unseres Pastors war jener Heinrich *Schnabel* „auss Hessen von Eschweihe“ (? Druckfehler), der 1638 (Sept. 1.) als Schuster Bürger¹⁴ in Glückstadt wurde und dann freilich den Bruder dahin gezogen haben könnte.

2. *Bruncovius* (Broncovius o. ä.), Ernestus, 1645—1661, (Mag.), geb. Danzig um 1620, gest. „Glückstadt 1661“ (nach Mai 30.) (? begr. Altona 1668 Dez. 17.)¹⁶, war 1645 Okt. 5. schon im Amt, nahm damals selbst das Abendmahl. Er wußte hochdeutsch wie niederländisch wie auch französisch zufriedenstellend zu predigen, was er in Altona unter Beweis gestellt hatte. Dafür vergütete¹⁵ man ihm 1645 Okt. 28. selbst 8 Dukaten = 46.— Mk und Nov. 15. noch für Kost und Logis an Bastian *Peterss* in Hamburg 30.— Mk, also recht ansehnliche Summen. 1645 im November proklamierte er in Hamburg die dritte Ehe des Pastors Tobias *Mylius*. 1646 Aug. 16. und noch Dez. 25. war er nach Holland verreist. Zweimal findet man ihn als Paten: 1648 Aug. 27. und 1649 Juni 20. Noch mehrfach, wohl stets dienstlich, weilte er in Hamburg. So wird für ihn und seine Frau 1652 März 20. der Witwe des Tobias *Mylius* Kostgeld vergütet. 1652 April 17. wurde er schon wieder durch einen Boten nach Hamburg gebeten, um da das Predigtamt einige Zeit zu versehen. Der Siechentröster und ein anderes angesehenes Gemeindeglied holten ihn im Wagen ab. Am 10. Mai erhielt er eine angemessene Vergütung für seine Hilfeleistung. Dies sind nur einige Beispiele für die häufigere gegenseitige Aushilfe.

In Altona sind merkwürdigerweise zwei Gleichnamige begraben¹⁶: 1668 Dez. 17. Ernestus *Bruijnkobius* und 1675 März 28. Ernestus *Bruncovius*. Da nicht beide Einträge ihn selbst betreffen können, mag die Vermutung nicht abwegig sein, daß es sich im zweiten Falle womöglich um seinen Sohn handeln könnte. Wenn Brandes⁵ etwa irrte und 1661 nicht das Jahr seines Todes, sondern vielmehr seines Weggangs (? im Streit, aus Not) gewesen wäre? Dann dürfte der erste Sterbefall tatsächlich ihn betreffen. Dazu würde es passen, daß er in Hamburg 1662, 1664/65 und noch 1668 beispielsweise Unterstützungen empfing¹⁷. Erst 1670 Jan. 20. ist zuerst seine Witwe¹⁸ genannt. —

¹¹ Nach meinem noch ungedruckten Buch über die Pastoren der Hamburger Reformierten Gemeinde, Artikel *Schachmann*.

¹² MNA 2 H. 2 (1952) S. 27, Ahnenziffern 709 u. 708.

¹³ Miessner, S. 7.

¹⁴ Kortess, Nr. 774.

¹⁵ II Db 2d (Kirchenrechnung 1641—1660) S. 79.

¹⁶ V Eb 1a, S. 8.

¹⁷ II Eb 1c, S. 2, 93, 115, 167, 311 u. 358.

¹⁸ Da empfing sie also einen Monat nach dem Tode ihres Mannes Mk 64.— für 32 Wochen (? Krankenlager des Mannes) je 32 Schilling laufende Unterstützung lt II Eb 1c S. 394. Auch für 1672 Aug. 1. bis Dez. 19., also für

Er wurde durch *Freher* (s. unt.) getraut Glückstadt 1649 Juli 24. mit Johanna *Rickelsman*, geb. Hamburg get. Altona 1622 Aug. 4.¹⁹ als ältestes Kind des Johann R. (s. II 1) und der (Sara) N. N. Frau Pastor Bruncovius war 1650 dreimal und 1654 einmal Patin und vielleicht personengleich mit der „Frau *Brounkobis*“, die begr. Altona 1696 Jan. 26.²⁰ Ihre gemütskranke und an den Füßen gelähmte, jüngere Schwester Constantia *Rickelsman* (get. Altona 1632 Jan. 12.) hatte B. seit 1655 im Hause, wie er selbst 1661 Mai 30. angibt.

— *Krap*, Bernhardus, Theologus, aus Bremen verschriebener Vertreter, taufte 1646 Dez. 9., traute Dez. 13. und nahm das Abendmahl Dez. 25.

— *Freher*, Johannes, geb. Nürnberg um 1621, gest. Hamburg 1651 Jan. 13., Pastor der Hamburger Gemeinde, traute 1649 *Bruncovius*.

3. *van Mastricht*, Peter²¹, 1661—1667, geb. Köln 1630 Nov. . . ., gest. Utrecht 1706 Febr. 10. als Prof. theol., Mag. und D. theol., war ein Sohn des reformierten Pastors zu Köln Thomas van M. und Enkel des Cornelius van M., der mit seiner Schwester als Glaubensflüchtling unter den Verfolgungen Albas Utrecht hatte verlassen müssen und nach Köln gelangt war. Die Mutter unseres Peter war Johanna *Plancius*, eine Bürgermeisterstochter. Eine Schwester von ihm, Margaretha, geb. Köln und ebd. verehelicht, wurde in der Hamburger Gemeinde 1646 März dreimal abgekündigt; ihr Bräutigam war Abraham *de Wredt*, ein Junggeselle, geb. Solingen als S. v. Wilhelm de W.²²

Sein anscheinend einziger Bruder, mit dem er ganz besonders verbunden war und weite Lebensstrecken gemeinsam wanderte, war der Juris Consultus Gerhard van M. — Peter verlebte seine Jugend zu Duisburg, bezog dann das Gymnasium Illustre zu Bremen und kam wohl da in Berührung mit *Snabelius* (s. oben), der ihn anscheinend später nach Glückstadt empfahlen hat, in jedem Falle aber bei den Mißhelligkeiten um seinen Abschied von der Gemeinde maßgebend zu Rate gezogen wurde. Zunächst aber besuchte Peter als Student die heimatlichen Universitäten Utrecht und Leiden, dann aber auch Heidelberg und englische Hochschulen, und wurde 1652 cand. theol. und als solcher Vikar zu Xanten. Von da kam er nach Glückstadt in sein erstes Pfarramt und 1668 nach Frankfurt a. O. als Pastor und zugleich Professor des Hebräischen an der dortigen Universität. In Duisburg erwarb er 1669 die Grade eines Mag. und des D. theol., nahm er auch 1670 eine theologische Professur an. 1677 schließlich kam er in gleicher Eigenschaft nach Utrecht, wo ihm noch drei Jahrzehnte einer ausgedehnten Wirksamkeit beschieden waren. Er gab eine ganze Anzahl von Schriften in Druck²¹.

Gegen Ende 1666 hielt van M. sich in Köln auf, wo er im Elternhause dringende Familienangelegenheiten zu regeln hatte. Offenbar war da etwa im November sein Vater verstorben, an dessen Krankenlager er gerufen worden war. Dies muß in den letzten Oktober- oder den ersten Novembertagen gewesen sein, denn schon Nov. 28. hielt man (II 7, 8, 11 u. 12) Rückfrage bei ihm, ob er zurückkomme oder nicht. Die Gemeinde war sieben Sonntage ohne gottesdienstliche Versorgung gewesen, ehe der durch *Snabelius* schließlich doch noch vermittelte, namentlich unbekannte Vertreter Dez. 23. einsprang. Seine Reise war so plötzlich erforderlich geworden, daß van M. nur noch eben hatte

20 Wochen, ist beispielsweise eine Unterstützung von Mk 40.— notiert a. a. O., S. 533. Ebenso empfang sie — als weiteres Beispiel — 1688 Jan. 24. und Juli 29. jeweils „ihr Quartal“ mit Mk 24.— lt II Eb 1h, S. 388 und 407.

¹⁹ V Bb 3a, S. 75.

²⁰ V Eb 1a, S. 88.

²¹ Moller, II, 537—538.

²² V Bb 3a, Trauteil, S. 70.

Bescheid sagen, sich aber nicht mehr um eine Vertretung bemühen können. Da auch sein Schwager mit Weib, Magd und Kindern von A(msterdam ?) nach Köln gekommen war und sich im Sterbeuhause eingerichtet hatte, gab es nicht nur zwischen der Gemeinde und ihrem Pastor Mißstimmung, sondern auch im Kölner Familienkreise.

Die Vorwürfe des Pastors richteten sich in den folgenden Auseinandersetzungen auf seine mangelhafte Glückstädter Unterkunft, die vor allem zur Winterszeit so unerträglich sei, daß er schon im Vorjahre deshalb den Winter in Holland habe zubringen müssen. Ferner klagt er über eine völlig unzureichende Freizeit, auf die er für seine wissenschaftlichen Arbeiten nicht verzichten könne, und über die schlechte und dazu zeitweise noch einundeinhalb Jahre — auch eben jetzt schon wieder gar fünf Vierteljahre — rückständige Gehaltszahlung, sowie schließlich über die Fruchtlosigkeit all seines ehrlichen Mühens. Diese Mißerfolge wiederum führte die Gemeinde ihrerseits zurück auf seine Neuerungssucht gegenüber der bewährten, von Altona uneingeschränkt übernommenen Kirchenordnung. Was seine Wohnung betreffe, so habe er diese doch immerhin „ins vierte Jahr“ benutzt. — Sein Standpunkt war allgemach der großer Gleichgültigkeit: man möge einen Vertreter oder auch einen Nachfolger für ihn bestellen, legte er 1666 Dez. 11./21. aus Köln dar. Schließlich erschienen etwa Mitte Februar — der Protokoll-Entwurf ist undatiert — van M. und zwei Glückstädter Älteste (II 7 u. 12) bei D. *Sachse* in Hamburg, dem beiderseitigen Vertrauensmann und Schiedsrichter, der schon vorher beide Parteien beraten hatte. Es waren sich auch beide Seiten von vornherein darüber einig, daß keine Entscheidung gefällt werden sollte, ohne Hamburg, die große Schwestergemeinde, gehört zu haben. D. *Sachse* hatte van M. gegenüber schon 1667 Febr. 5. schriftlich kein Hehl daraus gemacht, daß seine Beschwerden zu einer Aufgabe seines Amtes seines Erachtens keine ausreichende Handhabe böten, daß er vielmehr ausharren müsse. Indes vermochte *Sachse* es schließlich bei beiderseits versteiften Fronten doch nicht, eine Einigung zu erzielen, außer daß man dem nun strikt den Abschied Begehrenden ein gebührendes Zeugnis zusagte, womit dann hin und her alles vergeben und vergessen sein sollte. Des scheidenden Pastors ganz unübliche Forderung auf Aushändigung einer Protokoll-Abschrift zum Schutze seiner Ehre lehnte man hingegen rundweg ab.

Übrigens hatte — das wird aus dem Schriftwechsel 1667 Jan. 21. ersichtlich — auch der Schulmeister seine große Not geklagt, daß er kein Auskommen zu finden vermöge.

Anscheinend war *van Mastricht* unverehelicht geblieben. Sein Erbe war jedenfalls der oben erwähnte Bruder. — Ein Porträt²³ dieses Pastors stand vor einiger Zeit zum Verkauf.

— *Dirksen*, Johannes, D. theol., geb. . . . , gest. . . . , hat 1663 Juni 3. in Abwesenheit von *van Mastricht* eine Trauung vollzogen und um diese Zeit wohl auch das eine oder andere Mal gepredigt. Näheres war nicht zu ermitteln.

— N. N., . . . : Pastor *Snabelius* hatte sich anfangs vergeblich um einen Proponenten für *van Mastricht* bemüht, da wegen der Belagerung Bremens alle „verreist“ waren. Er muß dann aber doch schließlich Erfolg gehabt haben, denn 1666 Dez. 23. hat dann der namentlich nicht Genannte zuerst gepredigt, „ein junger Mensch zwar, doch von schönen Gaben“, der aber leider nicht lange zu bleiben gedenke, heißt es 1667 Jan. 21. von ihm.

4. *Petri*, Jacobus, 1668–1677, geb. Glückstadt um 1640, gest. (ebd.) 1677 Jan. . . . (Ende), dürfte personengleich gewesen sein mit dem Heidelberger Studenten Jakobus *Petri* Holsatus, immatrikuliert 1659 Nov. 22.

²³ Diepenbroick, S. 33, Nr. 1280.

Innerhalb der Vakanz von praktisch mindestens einundeinhalb Jahren seit *van Mastrichts* überstürzter Abreise bis zu dem Amtsantritt des P. gab es vielerlei Bemühungen um „Proponenten“ (= Kandidaten) und Stellvertreter. Im Mai 1668 hatte sich die Lage endlich derart geklärt, daß man den von Hamburg wärmstens empfohlenen Pastor *Petri* zu wählen entschlossen war, sobald nur erst die mehr als Rthlr. 400.— Schulden der Gemeinde hätten beglichen werden können. Übrigens drohte damals auch ein Giebel des Kirchleins einzustürzen, so daß auch diese Reparaturarbeiten eigentlich noch zuvor erledigt werden mußten. In der Tat wurden sie aber erst im Sommer 1670 durchgeführt; im September dieses Jahres war die Kirche dann bereits wieder benutzbar. — Alles in allem: es war der schon gewohnte und unvermeidliche Wink mit dem Zaunpfahl. Hamburg hatte offenbar ein besonderes Interesse daran, *Petris* Wahl durchzusetzen, der etwa Mitte Januar in Altona gepredigt und sehr gefallen hatte. Das alles geht aus den beiden Briefen von 1668 Febr. 3. und Mai 16. hervor.

Auch *Snabelius*, der getreue Mentor der Gemeinde, hatte zugeredet. Er trug kaum Schuld daran, daß man in Hamburg etwas aufgebracht war über das Verhalten der Glückstädter, die nämlich von *Snabelius* noch einen Gegenkandidaten für ihren Wahlaufsatz erbeten hatten. D. *Sachse* hatte darob ziemlich bittere Vorwürfe geäußert, die kaum einfach als Eifersüchtelei abgetan werden können. Der in Hamburg wohlgelittene Abraham *Peltzer*, Glückstadts Diakon (II 12), war selbst herübergekommen, und es gelang ihm anscheinend, diese Verstimmung zu beseitigen. Glückstadt war durch Kündigung der recht ansehnlichen Beisteuer der Erben (? des Gabriel) *Behrens* tatsächlich in eine besonders prekäre Lage geraten. Trotzdem scheint *Petri* sein Predigtamt Mitte 1668 angetreten zu haben.

1670 Sept. 22. finden wir den ersten Brief von seiner Hand, gesiegelt mit seinem Wappen. 1674 war er wohl einige Zeit verreist, denn Dez. 10. hören wir von seiner Rückkehr „vor 14 Tagen“. Es war, wie konnte es anders sein, eine flehentliche Bitte um Beisteuer: Vor einigen Wochen wurden die längst fälligen Ausbesserungsarbeiten an dem baufälligen Kirchlein begonnen, nun wird die Kirche schon wieder benutzt, doch sind die Mittel infolge der Überschreitung der Voranschläge völlig erschöpft.

1675 Nov. 4. berichtete P. seinem Hamburger Amtsbruder Andreas *de la Fontaine*, daß die (dänische) Königin letzten Freitag in Begleitung von „Ehrewürden“ *Musculus* ins Lager vor Wismar aufgebrochen sei. Da überdies der Montag in Glückstadt ein Feiertag gewesen sei, quittiere er nunmehr über die Spende. In Holland sei die Wassersnot fast aller Städte nach der letzten Sturmflut so riesengroß, daß die jährliche Unterstützung von da heuer auch ausfallen werde. Es folgen die bei II 5 wiederzubegebenden Anklagen gegen *von Roen*. Bei alledem sehe er persönlich den Ruin vor Augen. Letzte Ostern sei er doch nun sieben Jahre im Gemeindedienst gewesen, und obwohl Rthlr. 400.— eingekommen seien, schulde man ihm nach wie vor 300.— Rthlr. Einen Brief seiner Frau an ihre Schwester in Hamburg legte er bei. — Ein gutes Jahr später mußte Glückstadt an denselben Pastor *de la Fontaine* melden, daß Pastor *Petri* „vor ungefähr 6 Wochen“ gestorben sei und daß man ohne Beisteuer sich außerstande sehe, fortan einen Prediger zu unterhalten.

Pastor *Petri* verh. Glückstadt 1672 Nov. 26. Gertruydt *van Issem*²⁴, die Witwe des Kremper Kommandanten, Oberst Friedrich *Isenach* (vgl. II, Tfl. IV). Sie lebte als Witwe noch 1685 Jan. 29. (Juli 16.), denn am 9. Jan. ließ sie sich, unterstützt durch ihren Curator Franz *Peterssen* (den Ältesten, vgl. II 14),

²⁴ Vgl. II 13 Lambert *van Issem*.

das Mannsgestühl Nr. 1 zuschreiben, verkaufte es aber bereits am 29. Jan., was am 16. Juli protokolliert wurde^{24a}.

5. *Buchfelder*²⁵, Ernst Wilhelm, 1677—1679 Febr., geb. Bentheim 1645 Juni 5., gest. Emden 1711 März 8. Er hat sein Amt angeblich 1677 angetreten, doch besagt andererseits ein Brief von 1678 Sept. 5., man habe noch keinen Pastor wieder. War er also wirklich damals noch nicht angetreten — oder bereits längst wieder abgezogen? Jedenfalls ging er zunächst als Rektor nach Emden.

B. begann mit dem Jura-Studium und kam auf diesem Umwege zur Theologie. Von Emden kam er als Kirchenrat, Inspektor und Prediger in das hessische Büdingen, dann 1687 als Prediger nach Mülheim an der Ruhr und wurde schließlich 1688 Dez. 16. zu Emden eingeführt. Er galt als fromm und grundgelehrt, wenn auch ohne den Glanz der Gaben. Auch als Dichter eines Kirchenliedes trat er hervor. Seine Beliebtheit bei der Gemeinde kannte keine Grenzen.

Über seine Eltern, seine Ehe und etwaige Kinder war nichts in Erfahrung zu bringen. Man weiß nicht einmal sicher, ob er überhaupt verheiratet war.

6. *Rübke*, Jacob, 1679—1700 Juni 3., geb. (Hamburg) get. Altona (Ref. K.) 1651 Oktober 12., gest. (Kopenhagen) 1723 . . ., S. v. Heinrich Jansen *Rubke*²⁶ (Röbke o. ä., geb. Weißenburg in Mecklenburg, S. v. Hans R.), lebte zu Hamburg, und (verh. Altona/Ref. K. Hamburg 1638 Nov. 25.) Geertruydt *Wilmsen* (geb. Hamburg, T. v. Johann W.).

Glückstadt scheint sein erstes Amt gewesen zu sein. Außer ihm stand noch Gerhard *Neckelmann* auf dem Wahlaufsatz. Zwei Jahrzehnte diente er der Gemeinde. Der erste Brief, den wir von ihm besitzen, ist von 1683 Aug. 9. Der Anlaß ist der übliche. Er erneuert seine vorjährige, leider abschlägig beschiedene Bitte, zumal man dadurch, aber auch durch den Ausfall der bremischen Beisteuer in große Not geraten war. Die Niederlande zahlten zudem sogar schon seit vier Jahren nichts mehr. Man habe sich zwar mit der Auflage einer Sonderkollekte „unter die Herren Officierer“ zu helfen versucht, doch sei auch diese infolge der „Kaltsinnigkeit solcher Leute“ kläglich gescheitert. Der Erfolg war dann eine Hamburger Zahlung von Mk 100.—, über die R. 1683 Sept. 13. quittierte.

Die beiden erwähnten Briefe sind mit seinem Wappen gesiegelt und mitunterzeichnet von den Ältesten *Rütgers* (II 7) und *Jacobs* (II 6) sowie den Diakonen *Peters* (II 14) und „Johannes Geerbransen Stade Diek“ (II 16). Ähnliche Bittbriefe haben wir auch aus 1684 (Sept. 29., mit besonders gutem Wappensiegel) und den folgenden Jahren, von denen kaum eines fehlt. Ein Privatbrief von 1687 Juni 17. an seinen Hamburger Amtsbruder *Pauli* läßt auf freundnachbarlichen Verkehr schließen. R. war danach jüngst in Hamburg. Diese Abwechslung war ihm eine wahre „Manna“. So ermuntert er *Pauli* nun zu dem längst versprochenen Gegenbesuch in Glückstadt. Briefanlaß war die Rückgabe einer entliehenen französischen Schmähschrift.

In dem Fest- und Bittbrief von 1688 Dez. 10. wird ausdrücklich hervorgehoben, daß Glückstadt ja die einzige reformierte Kirche im Lande sei und viele in ihm zerstreut Wohnende zu betreuen habe, dazu „viel Milice“. Übrigens führt R. hier ein neues Siegel mit den Initialen I R anstelle von vorher vier Buchstaben.

^{24a} Ref. K. Glückstadt, Stuhlbuch I, fol. 58r.

²⁵ Reershemius, S. 41, Nr. 65.

²⁶ Taufe It V Bb 4b, S. 2. Eltern It deren Trauung in V Bb 3a, Trauteil, S. 50.

Bei der in reformierten Gemeinden besonders strengen Kirchenzucht mußte es für R. sehr schmerzlich sein, 1689 Dez. 12. einen unerhört krassen Fall von Unmoral nach Hamburg zu berichten, der dem Oberst Johann Daniel *Richelieu* die schwere Strafe des Kirchenbanns eingetragen hatte. Diese Strafe war unmittelbar vor dem Weihnachtsfest, nämlich 1686 Dez. 20. über den argen Sünder wegen seines liederlichen Lebenswandels verhängt worden. Richelieu hatte erst seiner Magd Catharina N. N. einen Sohn gezeugt und dann *Elsabe Oltmanns* geschwängert, die im Hause seiner Schwester bedientet und seit 1686 Juli 4. (verh. Glückstadt) mit dem Schnürmachergesellen Johann *Schlüter* aus Bremen verheiratet war, der sie nun verstoßen will. Der Oberst selbst hielt sich seither meist in Norwegen auf, kam aber hin und wieder auf ein paar Wochen nach Glückstadt.

1693 Jan. 12. ergibt sich aus dem Neujahrsglückwunsch, daß die Gemeinde durch Baukosten neuerlich arg verschuldet war. Im Zusammenhang damit wird es gestanden haben, wenn ein undatierter Entwurf — etwa aus den Jahren 1691—1693 und anscheinend von der Hand des Pastors *de la Fontaine* — der Hamburger Gemeinde eine Reparaturspende für Glückstadt warm befürwortete. Als Empfänger scheint die Synode von Dordrecht gemeint zu sein. — Nach dem Neujahrsglückwunsch von 1696 Jan. 2. wurde die Hamburger Gemeinde damals gerade durch schwere interne Erschütterungen heimgesucht. Der entsprechende Brief von 1697 Jan. 4. drückt zugleich das amtsbrüderliche Beileid zum Ableben des Hamburger Pastors *Christian Pauli* (gest. 1696 Sept. 18.) aus.

Den Glückwunsch von 1698 Jan. 3. schrieb R., wie stets, gewissenhaft an einem der ersten Tage des neuen Jahres. Der Brief trägt — wie seine Vorgänger schon seit einigen Jahren — das Siegel mit dem wachsamen Storch, der den Apfel in erhobener Kralle hält und dessen Symbolik noch durch das Wort „vigilando“ unterstrichen wird. — Die Hamburger Gemeinde litt schon seit Jahrzehnten unter dem böartigen Querulanten Hinrich *Heuss*, der jüngst auch Pastor *Rübke* nicht ungeschoren gelassen hatte. So sah sich dieser veranlaßt, 1698 Febr. 13. eine Verteidigungsschrift gegen diese ganz unbegründeten Anwürfe des Heuss an die Hamburger Gemeinde zu richten.

Peters (II 14) als Ältester und *Beckmann* (II 17) als Diakon teilten 1699 Nov. 20. nach Hamburg mit, daß R. von der Königinwitwe Charlotte Amalie zu ihrem Kaplan und als Hofprediger berufen sei. Zugleich habe der Hof bereits zwei unverbindliche Vorschläge für eine Nachfolge abgegeben. Einen dritten Vorschlag erbittet man nun von Hamburg. Clément²⁷ berichtet dazu ergänzend, daß Pastor *Rübke* als Nachfolger von *Jean Musculus*²⁸ berufen wurde. Hinsichtlich des Jahres der Berufung, die Clément für 1700 angibt, ist seine Angabe nach obigem zu berichtigen. Der Abschied mag, wie von Brandes übernommen, tatsächlich erst 1700 Juni 3. erfolgt sein. — Nach dem Tode seiner Gönnerin (gest. 1714) wurde R. emeritiert und lebte seither still und zurückgezogen. Er wurde „dans le temple“ begraben.

Aus Forschungen, die Rigsarkivet in Kopenhagen freundlichst ad hoc anstellte, erfahren wir noch, daß R. 1713 von einem Kopenhagener Kaufmann (und wohl auch Gemeindeglied) zum Testamentsvollstrecker eingesetzt wurde.

Rübke hinterließ als Witwe *Elisabeth Woldenberg*, vermutlich eine gebürtige Glückstädterin. Aus ihrem Testament geht hervor, daß sie 1743

²⁷ Clément, S. 72.

²⁸ (Johan) *Musculus* wurde schon oben bei 4. *Petri* erwähnt. Lt Clément, S. 71, geb. . . . in Hessen-Kassel um 1638, gest. Berlin 1708 Jan. 7., Hofprediger der Königin Charlotte Amalie zu Kopenhagen 1667—1700 und Pastor der Franz. ref. Gemeinde ebd. 1667—1687.

Aug. 21. noch am Leben war. So dürfte sie wesentlich jünger gewesen sein, als ihr Mann. Damals lebte ihr kein Kind mehr, doch hat sie zumindest einen Sohn Carl Emilius *Rübke* gehabt, der also vorverstorben war. Jedenfalls benennt sie als ihre Erben: 1) Carl Isaac Abraham *Jongier*, Sohn einer eigenen Nichte; 2) Johanne Marie *Meyer*, eine Tochter ihrer Schwester; 3) Elisabeth Maria *Jongier* geb. *du Mullong*, ebenfalls ihre Nichte.

7. *Raphe*, Johann Jacob, 1700 Juli 6. bis 1710 April, geb. ... um 1650, gest. (Glückstadt 1710 April ...). Es ist nur unvollkommen gelungen, sein Alter und seine Herkunft zu ermitteln. Selbst sein Familienname scheint aus dem Dunkel zu kommen. Die Schreibung *Raphé* geht wohl nicht erst auf seine Tätigkeit an einer französisch-reformierten Gemeinde zurück. Er selbst hat allerdings in sieben Briefen aus Glückstadt niemals den Akzent benutzt, wohl aber das ph. Ob die sonst vorkommenden Schreibungen — etwa *Rafe* und *Raffe*, *Raffé* und *Raffius* — die ursprünglicheren waren, konnte nicht aufgeklärt werden. Ob gar der im Hammer Kirchenbuch²⁹ vorkommende Name *Rappaeus* mit unserem Pastor in Verbindung gebracht werden kann, erscheint mehr als fraglich.

Es ist kaum zu bezweifeln, daß R. aus Frankenthal stammte und personen-gleich war mit dem Heidelberger Studenten Johannes Jakobus *Raphé*, Francothalensis, der 1678 immatrikuliert wurde und 1681 nochmals als „alumnus collegii sapientiae“ erscheint.

Auch über etwaige frühere Ämter weiß man nichts. Zum erstenmal trifft man ihn gesichert in Köln an, wo er sowohl der Französisch-reformierten wie der Hochdeutschen reformierten Gemeinde gedient haben muß. 1690 Okt. 27. war er da bereits im Amt³⁰, bezog Rthlr. 200.—, die künftig vierteljährlich gezahlt werden sollen und empfing am genannten Tage eine „Diskretion“, also eine Sonderzuwendung von 25.— Rthlr.³¹ Ein gutes Jahr später hört man 1691 Dez. 3., daß er ohne Urlaub weggefahren war und deswegen zur Rede gestellt werden soll³². Gegen Ende seines Kölner Dienstes muß es Schwierigkeiten in Glaubensfragen gegeben haben, denn 1697 April 30. verlangte das Konsistorium energisch eine mündliche Verhandlung mit ihm, der nur schriftlich erklärt hatte, er beharre auf seiner Meinung bezüglich der Katechismus-Predigt³³.

Bereits wenige Wochen später wird 1697 Juli 22. bekannt, daß R. einen Ruf nach Hamm erhalten habe³⁴. Dabei wird gleichzeitig erkennbar, daß er der Hochdeutschen Gemeinde gedient hatte. Kirchenbuchlich ist er dagegen nur

²⁹ Ref. Gemeinde Hamm i. W., Proklamationsbuch 1615—1696, S. 121: 1646 (Mai 10.) Exaudi Henrich Eberhard *Rappaeus*, Pastor zu Hilbeck und Drechen, Sohn des hiesigen Pastors Johann Henrich Rappaeus, mit Clara *Osthoff*, Tochter des verst. Bürgers und Ratsfischmeisters Peter Osthoff. Dgl. Traubuch 1615—1695, S. 241; 1686 (April 11.) Quasimodo geniti 1 Johann Herman Rappaeus, 2 Maria Fuhrmans.

³⁰ Seit 1680 ist in den Konsistorialprotokollen der Protestantischen Gemeinde 1669—1721 (A b 6); S. 136—202, kein Vermerk über seine Annahme oder Einführung gefunden worden. Das Archiv der fünf Kölner reformierten Gemeinden wurde 1954 — im Zeitpunkt der persönlichen Forschung — bei der Evangelischen Gemeinde Köln, Herwarth Str. 7 verwahrt.

³¹ Konsistorialprotokolle wie vor, S. 202, Nr. 9. — In zehn verschiedenen Bänden Kirchenrechnungen (A c 14 u. 14; A d 5—7; A e 1; B b 5; D c 10; D 3 u. 4) fand sich durchaus keine Spur von dem Gesuchten.

³² Wie vor, S. 206, Nr. 10.

³³ Dgl., S. 231.

³⁴ Dgl., S. 232.

in den Aufzeichnungen der Französisch-reformierten Gemeinde gefunden worden, wo er 1693 Sept. 17. und 1696 März . . . mit je einer Taufe³⁵, 1696 Sept. 8. (oder später) aber mit Konfirmationen³⁶ nachgewiesen ist. So war er in Köln mindestens 1690—1696 September. Eine eigene Trauung oder eigene Kinder sind da indes nicht nachweisbar.

Auch in Hamm war er kirchenbuchlich nicht zu ermitteln, doch ergab das Schrifttum³⁷ immerhin, daß *Raphe* ab 1. Okt. 1697 als 2. Prediger an der Hammer Reformierten Gemeinde stand und Rthlr. 70.— Jahresgehalt aus der Kirchenkasse bezog, dazu gewisse Bezüge aus der St. Antonius-Gasthaus-Stiftung hatte. So wird er etwa auf die gleichen Einnahmen gekommen sein, wie sie ihm Köln gewährt hatte. — Am 14. Juni 1700 folgte er dem Rufe nach Glückstadt.

Tatsächlich baten die jetzt anscheinend allein die Gemeinde vertretenden Frans *Peters* (II 14) als Ältester und Johann Georg *Beckman* (II 17) als Diakon 1700 Juni 27. die Hamburger Gemeinde um Einführung des Pastor *Raphe*, der seine Ankunft in Hamburg bereits gemeldet hatte. — Nach altem Gebrauche verband auch R. seine Neujahrsglückwünsche 1701 Jan. 2. mit einer beweglichen Bitte um die jährliche Zuwendung an seine immer mehr abnehmende Gemeinde, und zwar zahlbar an „unseren Korrespondenten“ (in Hamburg) Herrn Johan Jacob *Rubke*. *Raphe* siegelte mit einem „Königsmonogramm“ unter einer fünfzackigen Krone. Ganz gleichartig sind die auch von II 14 und 17 mitunterzeichneten Neujahrsbriefe 1701 Dez. 28. und 1702 Dez. 31., sowie 1703 Dez. 30., nur daß bei dem letzteren erstmalig ein Stempelabdruck des Kirchensiegels begegnet. Auch das Schreiben von 1706 Dez. 29. (die Briefe für 1705 und 1706 scheinen nicht erhalten) weicht nur im Siegel von seinen Vorgängern ab. Es zeigt ein schwer erkennbares Familienwappen mit den Initialen E. T., gehört also offenbar keinem der drei Unterzeichner.

Seit 1707 Dez. 28. tritt Andre *Combes* (II 18) zu den Unterzeichnern, 1708 Dez. 30. fehlt dafür *Beckman* (II 17). Dieser zugleich letzte Brief von *Raphe* weicht wohl als einziger ein wenig vom Schema ab, etwa durch den frommen Wunsch an die Hamburger Schwestergemeinde, „Er lasse über Ihr aufgehen . . . Christum, die Sonne der Gerechtigkeit . . ., damit Sie möge auss vnd eingehen vnd zunehmen, wie die Mastkälber“. Sonst wird von R. lediglich noch berichtet, daß er recht kränklich war und mehrere Schlaganfälle in der Kirche erlitt.

8. *Brüning*, Arnoldus, 1710 Aug. bis 1731 Juni 17., geb. Bremen um 1685, gest. (Wasserhorst b. Bremen) . . . Vielleicht kam er frisch von der Universität, jedenfalls aber direkt aus dem heimatlichen Bremen. Nur 2 Briefe haben wir von ihm, nämlich den unvermeidlichen Glückwunsch von 1712 Jan. 3. unter dem schon von seinem Vorgänger 1706 ff. verwandten Siegel, und jenen ziemlich verzweifelten Bittbrief von 1715 Mai 8., der nach dem Tod der Königinmutter, der großen Gönnerin der Gemeinde, über den nun doppelt desolaten Zustand der Gemeindegasse klagen muß. Hier zeichnen der Älteste Anderes (sic!) *Combes* (II 18) und der Diakon Johannes *Sahdt* (II 19) unter einem merkwürdigen Phantasie-Siegel I X B.

³⁵ Im letzteren Falle einer T. v. Johannes *Teschmacher* (? aus der bekannten Wuppertaler Familie).

³⁶ a. a. O., S. 179.

³⁷ von Steinen, S. 589. — Möller, S. 83. — Börger, S. 83. — Außerdem die Jahresrechnungen der Ref. Gmde Hamm: K 1, Bd. 7, Ausgaben 1697, S. 33 und 37, und folgende Jahre. — Für alle diese Angaben schulde ich aufrichtig Dank dem verstorbenen Stadtarchivar, Herrn Schillup in Hamm.

Im Jahre 1712 waren dem „Pred. Brüning, so draußen die Com verrichtet“ Mk 19.6.— für diese Communion von Hamburg³⁸ zugeordnet, doch ist der Posten — wenigstens auf der Spendenliste — wieder gestrichen.

Es spricht manches dafür, daß B. personengleich war mit jenem „herrlichen“ Proponenten B. (dessen Vorname dabei fehlt), der 1715 während der Altonaer Pestzeit Hamburg so „ruhmvoll“ versorgte³⁹ und wohl auch weiterhin der gleiche war, der im November 1715 in Altona in Haft geriet. Vielleicht hatte er ja gehofft, einmal in eine der ungleich besser dotierten Stellen an der Hamburger Gemeinde einrücken zu können. Daraus wurde jedenfalls nichts. So verließ er Glückstadt mit einer Berufung nach Wasserhorst bei Bremen.

Brüning war verheiratet mit Metta N. N., die man 1729 einmal als Patin antrifft. Womöglich war er Vater des gleichnamigen Pastors zu Blumenthal bei Bremen, der seinerseits einen Sohn Johann Arnold B. hatte, der als stud. theol. von Halle nach Duisburg hinüberwechselte, wo er 1792 Okt. 7. immatrikuliert wurde.

9. *Dorjen*, Johann Henrich Anton, 1731—1744, geb. Wöbbel in Lippe geb. 1709 Februar 22., gest. . . ., ein Pastorensohn. Seine Eltern waren Hermann Bernd D. zu Wöbbel und Anna Maria *Höcker* aus dem kleinen lippischen Städtchen Blomberg.

Bereits vor *Brünings* Weggang hielt D. — blutjung! — 1731 Mai 20. seine Wahlpredigt. Andern Tags wurde er vor . . . *Langerfeld* gewählt, wobei seine „große Erudition“ und sein gottseliger Wandel den Ausschlag gaben. Am 23. September konnte er dann seine Antrittspredigt halten. — Mehr ist bislang nicht bekannt.

10. *Bride*, Ludwig, 1744 Nov. 29. bis 1775 Okt. 7., geb. . . . in Hessen-Kassel um 1720, gest. Glückstadt 1775 Okt. 7. Über seine Eltern wissen wir nichts, als daß seine Mutter den Vornamen Amalia trug: sie war Patin bei der Enkeltochter. — Seine Frau war *Maria Esther Boien*, geb. . . . 1716 (err), gest. Barmstedt (ref. KB Glückstadt) 1782 Dez. 28., begr. ebd. Die Ehe war anscheinend nur mit einem einzigen Kinde gesegnet: Friederica Helena Sophia Gerharde Amalia Jacobina, geb. Glückstadt 1748 Juli 30., get. Aug. 4.

11. *Krücke*, *Christoph* Heinrich Carl Caspar, 1775 Dez. 14, bis 1816 Okt. 28., geb. Detmold 1737 Juni 12., gest. Glückstadt 1816 Okt. 28., begr. 29. Mit seinem Tode erlosch die Glückstädter Gemeinde.

Verh. Altona (Ref. K.) 1781 Okt. 28. Friederica Louise *Gensike*, geb. Halle an der Saale um 1745, gest. . . . als Witwe, T. v. Johann David G. (1781 tot), Pastor der Altonaer Reformierten Gemeinde, und Anna Dorothea *Meierotto*. Aus seiner Ehe entsprossen drei Töchter:

1. Anna Charlotta Wilhelmina Louisa, geb. 1783 März 4., get. 9., gest. Glückstadt 1794 Mai 14., begr. 18.

2. Anna Christiana Henrietta, geb. 1784 Aug. 25., get. 31., gest. . . . 1873 . . . , begr. Glückstadt auf dem Kirchhof der Reformierten; verh. . . . um 1832 mit dem Witwer ihrer jüngeren Schwester: Christian Friedrich *Würger*⁴⁰, geb. Ottensen (1782) . . . , gest. Brokdorf in Holstein 1837 . . . , Pastor ebd. 1818—1837.

3. Elisabeth Benedicte Jacobine Johanne, geb. 1787 Mai 2., get. 10., gest. . . . 1831 . . . ;

Verh. . . . 1818 Mai 14. Christian Friedrich *Würger*, Pastor zu Brokdorf, in dessen erster Ehe (siehe oben Ziffer 2).

³⁸ I Da 31.

³⁹ Wie Note 11, Anhang.

⁴⁰ Vgl. Arends, II, S. 385.

Bei der mittleren Tochter vermerkte Pastor Krücke als Patin: „Unsere Stiff Frau Mutter aus Detmold“.

Damit schließen unsere Nachrichten über die Pastoren. In einer zweiten Arbeit soll alles das zusammengefaßt werden, was sich über die Ältesten und Diakonen der Gemeinde ermitteln ließ. Darauf ist bereits oben verweisend Bezug genommen als auf „II“ mit der betreffenden Ordnungsnummer.

II. Die Ältesten und Diakonen bis 1715

Im Anschluß an meine vorstehende Arbeit über die Pastoren der Glückstädter Reformierten Gemeinde soll jetzt in einem zweiten Teil — auf den bei den Pastoren als auf „II“ bereits Bezug genommen wurde — dargestellt werden, was bislang über die Laiendienste der Ältesten und Diakonen zu ermitteln war. Allerdings kann die folgende Zusammenstellung keinen Anspruch auf Vollständigkeit machen. Es wurde vielmehr lediglich festgehalten, was sich aus dem Glückstädter Schriftwechsel¹ in Hamburg ergibt, ergänzt durch die Casualien des ältesten Kirchenbuchs der Glückstädter Gemeinde. Für die älteste Zeit wird freilich kaum mehr zum Thema beizubringen sein. Dagegen sind aus den erhaltenen Protokollen seit 1662 (mit Lücken 1665 bis 1667, 1670/71, 1673, 1676 und 1709) fraglos noch Ergänzungen zu erwarten, zumal sie mit 104 Seiten fast ein Viertel des ältesten Kirchenbuchs beanspruchen. Eine systematische Bearbeitung muß einem späteren Zeitpunkt vorbehalten bleiben. Wahl- oder Dienstlisten von alter Hand scheint es nicht zu geben.

Nach dem Schriftwechsel zu schließen, scheint es im Hauptteil des 17. Jahrhunderts je zwei Älteste und Diakonen gegeben zu haben. In den ersten zwei Jahrzehnten zeichneten meist zwei oder drei Laien allein oder nach dem Prediger. Dabei kommt keine speziellere Bezeichnung vor, als bestenfalls „verordnete Vorsteher“. Freilich handelt es sich dabei bis auf einen von 1659 ausschließlich um Briefe aus den Anfangsjahren der Gemeinde 1641—1643. Im Jahre 1661 finden wir dann die Unterschriften von zwei Ältesten und drei Diakonen, eine Besetzung, die nach den Briefen jedenfalls nie wieder vorkommt. Wenn auch 1668 einmal fünf Laien unterschrieben, so waren doch zwei von ihnen allem Anschein nach ohne Amt, ähnlich übrigens 1677. Seit 1680 zeichneten dann meist je zwei Älteste und Diakonen, ab 1688 aber durchgehend nur noch je einer von ihnen. Es scheint also, daß man damals das Konsistorium auf dieses Minimum beschränkt hat. Eine Änderung dieses Zustandes ist bis 1715 offenbar jedenfalls nicht eingetreten.

Wir geben nachstehend nun die Liste der Konsistoriumsmitglieder, soweit sie sich rekonstruieren ließ.

1. *Ryckelsman*, Johann, erscheint 1641 Juli 28. zuerst als Deputierter der „Nation“, ebenso 1641 Aug. 26., hier mit gut erhaltenem Wappensiegel. Im Juli 1642 (kleineres Siegel) war er anscheinend Ältester, jedenfalls federführender Briefschreiber; ebenso 1643 Juli 10. zuletzt. Er bezeichnete sich 1643 Jan. 10. als „verordneter Vorsteher“ der Gemeinde und war ohne Frage zu seiner Zeit deren bedeutendster Kopf nächst dem Prediger, hatte

¹ I Da 12, vgl. Pastoren, 3. — Auch die weiteren Aktensignaturen beziehen sich auf das Archiv der Hamburger Reformierten Gemeinde.

zuvor in Hamburg im Ksp. Nikolai oder Catharinen als Kaufmann gelebt und ist da noch im Juli 1636 nachweisbar. Ein Jahr später wird er als verzogen² verzeichnet und dürfte also inzwischen nach Glückstadt übersiedelt sein, wo er freilich erst 1644³ das Bürgerrecht erwarb. 1646 Juni 15. war er bereits verstorben⁴. In Altona hatte R. aus seiner Ehe mit (Sara) N. N. seit 1622 insgesamt vier Söhne und vier Töchter taufen lassen. Durch seine älteste Tochter wurde er Schwiegervater des Pastors 2. *Bruncovius*. Seine Tochter Anna Maria war verheiratet mit „Herrn“ Wilhelm *Coppin* aus Hamburg, der 1643 und noch 1649 in Glückstadt lebte — anscheinend ohne Bürger zu werden — wo dem Paar mindestens zwei Kinder getauft sind (1646 und 1648). Der gelähmten Tochter Constantia R. geschah oben schon bei Bruncovius Erwähnung, der Sohn Jaques war 1654 und 1656 Pate und wurde 1653 Jan. 19. als Kaufmann Glückstädter Bürger⁵.

2. *Roelant(s)*, Martin, trat ebenfalls 1641 Juli 28. bereits als Deputierter auf, war 1647 zweimal als Ältester Pate und lebte noch Ostern 1662. Bürger wurde er 1639 Dez. 23. als Kaufmann aus Brabant und Gastgeber⁶ und arbeitete offenbar mit dem berühmten Albert Balthasar *Berens* zusammen⁶, war schließlich 1660 Aug. 6. auch Reeder⁶ und viermal Bürge für Schiffer⁶. Auch er hatte zuvor in Hamburg gewohnt und genoß schon von daher großes Ansehen. Nach Hamburger Angaben war er Nadelmacher aus Breda und lebte noch zu Enkhoven, als er in Altona 1608 April 5. Anneken *Baltesaers*⁷ heiratete, die damals in Kiel beheimatet war und 1654 Nov 26. noch unter den Lebenden weilte.

An erwachsenen Kindern erscheinen 1662 ein ungenannter Sohn und 1642—1651 mehrfach die Tochter Janneke/Johanna. In wie weit diese identisch war mit der Tochter Anneken, muß offen bleiben. Sicher ist, daß diese letztere als einzige Tochter neben neun Söhnen des Martin R. in Hamburg geboren und in Altona 1617 Jan. 30. getauft ist. Der Hamburger Pastor Henricus *Mildius* nebst Mutter und Schwester waren ihre Paten⁸. Sie selbst war noch 1643 Patin bei *Roen* (s. 5) und ist verheiratet Altona 1645 Aug. 25. mit Martin *Do(h)rnkampff*. Dieser angesehene Juris Consultus, geboren in Wismar, war damals Sekretär des Herzogs von Sonderburg, wo er auch mit seiner jungen Frau Wohnung nehmen wollte⁹. Als ihm 1646 Juli 12. ein Söhnlein Christian Martinus geboren und in Glückstadt getauft Juli 19. wurde, wird er als Sekretär des Bischofs von Eutin bezeichnet. Anna *Do(h)rnkampff* wird noch 1658 Juli 7. als Patin genannt.

3. *Douwes*, Cornelis, Bürger vor 1646 Febr. 27. und Schiffer aus Bolsward¹⁰, trat auch mehrfach als Bürge auf. Er war ebenfalls bereits 1641 Juli 28. De-

² 1637 Juni 30. und wieder 1639 Juli 4., übrigens unter Hinterlassung einer erst 1640 Jan. 1. bezahlten Beitragsschuld. Sein Kaufmannsglück hatte sich offenbar schon eine Weile zuvor rückläufig bewegt, denn er zahlte noch 1631 Mk. 24.— Beitrag, seit 1634 aber nur noch 18.— Mk. — I G 31a, S. 48.

³ Kortés, 1260.

⁴ Kortés, 1301: „Sehl. Johan Ryquelsma“. — Noch 1646 Febr. 27. scheint er am Leben gewesen zu sein, vgl. a. a. O., 1298.

⁵ Kortés, 1462. Da ausdrücklich als Niederländer bezeichnet.

⁶ Kortés, 834 selbst Bürger. Bürge 1649 bis 1660, Nrn. 1395, 1403, 1566 und 1705. Bei letzterer zugleich als Reeder nachgewiesen. Schreibung auch *Roland*, *Ruhlandt*, *Ruland*.

⁷ V Bb 1a, S. 127.

⁸ wie vor, S. 105.

⁹ V Bb 3a, Trauteil, S. 69.

¹⁰ Kortés, /23, vielleicht: vor 1632.

putierter der „Nation“ und erscheint 1643 Juli 10. zuletzt als Mitunterzeichner eines Briefes. Am 10. Jan. desselben Jahres nannte auch er sich „verordneter Vorsteher“, so daß er also ebenfalls Ältester war. Als Pate wird er des öfteren genannt, 1658 Juli 7. zuletzt. 1662 Juni 29. erscheint er noch als Abendmahlsgast, dabei *Dauss* geschrieben. Seine Frau war zuletzt Patin 1646 Aug. 16., seine Tochter Douwke oder Doutgje *Cornelis* dgl 1650 Febr. 3.

4. *Lambertssen*, Lambert, Bürger vor etwa 1632 und Schiffer aus Winkel in Nordholland¹¹, war bis 1647 Dez. 30. mehrfach Bürge. Als Ältester ist er 1647 Jan. 13. und April 14. im Taufbuch genannt. Er war kaum der Vater des Diakonen Matthias *Lammers* (s. 9). Als Abendmahlsgast findet man ihn schon 1641, ebenso seine Frau *Meynske* N. N. Beide waren Paten 1646 Dez. 9. bei dem Enkelkinde Lambert, Söhnlein des Paul *Berendts* und der Aeltgje *Lambertss*. Diese beiden letzteren waren schon 1641 verheiratet, als die Ehefrau Abendmahlsgast war. Eine andere Tochter war Anna, die sich 1647 und 1650 genannt findet. Ein Sohn *Arrian Lammers* fuhr 1646 Aug. 3. als Schiffer auf der „Fortuna“ des Herrn *Albrecht Berens*¹².

5. *von Roen*, *François* Ahasverus, aus Lothringen, war wohl ex officio Bürger oder bürgergleich, jedenfalls bis 1665 Okt. 17. fünfmal Bürge für Schiffer¹³. Er wird geboren um 1610 sein und ist gestorben 1677 ff. 1659 Sept. 7. quittierte er für die Gemeinde, war auch 1668 Mai 16. und noch 1677 März 9. Mitunterzeichner von deren Bittbriefen, ohne dabei jemals als Ältester oder Diakon bezeichnet zu werden. Pastor *Petri*, der ihn als seinen bösen Widersacher betrachtete, nennt ihn 1675 Nov. 4. einen „hochfahrenden und unverständigen Übeltäter“, der sich das Verfügungsrecht über die Gemeindegelder anmaße und dabei ganz ohne Kirchenämter sei. In seiner „gewöhnlichen Verkehrtheit“ tue er ihm, dem Pastor, vielerlei Schaden an. Das scheint alles im Grunde auch zuzutreffen. Zwar wird von R. seinen nicht gewöhnlichen Einfluß vielfach für die Gemeinde eingesetzt haben, doch ist es nicht ungläubhaft, daß er dabei andererseits wohl recht herrisch und eigenmächtig gewesen sein wird.

Der alte Artillerieoffizier — er war Stückhauptmann, hervorgegangen aus dem anfänglichen Stückgießer — hat fraglos durch seinen militärischen Rang und seine familiären Bindungen eine bedeutende Stellung im damaligen Glückstadt errungen. Der latente und zeitweise dann auch offene Kampf mit seinem Pastor entbehrt insofern nicht jeglicher Pikanterie, als beide in gar nicht so weitläufigen Familienbeziehungen standen: von Roens Schwiegersohn *Lambert von Issem* (s. 13) und Pastor *Petris* Frau *Gertruyd von Issem* dürften Geschwister gewesen sein. Von der letzteren wiederum lebte eine Schwester in Hamburg. Diese schuldete *von Roen* angeblich Rthlr. 25.—, die er dadurch einzubringen suchte, daß er seinen von ihm selbst auf Rthlr. 14.— bis 16.— festgesetzten Jahresbeitrag zur Gemeindekasse einfach auf zwei Jahre zurückhielt.

Über den Stückhauptmann, seine beiden Frauen *Gertruyt Jansen* und *Esther von Keerbergen*, sowie seine Kinder habe ich an anderer Stelle¹⁴ eingehendes Material vorgelegt. Die anschließenden Tafeln I und II mögen die Familienverflechtungen veranschaulichen, Tafel II außerdem eine be-

¹¹ Kortes, /3, vielleicht: vor 1632. Bürge lt. Nrn. 1234, 1300, 1336.

¹² Kortes, 1304.

¹³ Kortes, 1303, 1304, 1664, 1904 und 1918.

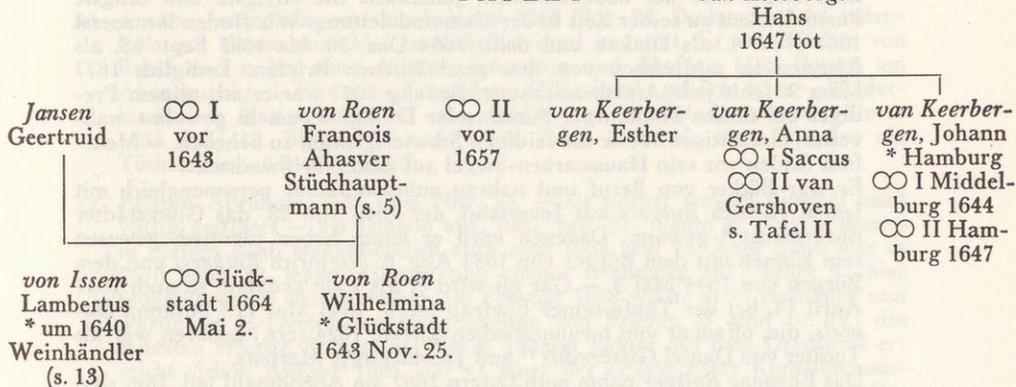
¹⁴ FV, S. 53 u. 54, Nrn. 81 *von Roen*, 41 u. 42 *von Issem* und 43 *Isenach*.

sonders interessante Anschlußmöglichkeit *Saccus* aufzeigen. — Zu den früher mitgeteilten Einzelheiten ist noch weiter nachzutragen, daß seine niederländische Herkunft bedeutend an Wahrscheinlichkeit gewinnt durch die Auffindung seines Briefes von 1674 Dez. 10., den er in Glückstädter Gemeindeangelegenheiten an den in Hamburg, Neustädter Fuhlentwiete wohnenden Pastor D. Daniel *Sachse* richtete. Der Brief ist nämlich in Deutsch, und in der Form nicht von ihm abgefaßt, eigenhändig sind lediglich der Schlußsatz in niederländischer Sprache (!) und die Unterschrift. Übrigens trägt dieser Brief sein offenbar selbstgewähltes Wappen — mit den Kanonenrohren des Geschützgießers — in einem gut erhaltenen, klaren, schwarzen Lacksiegel.

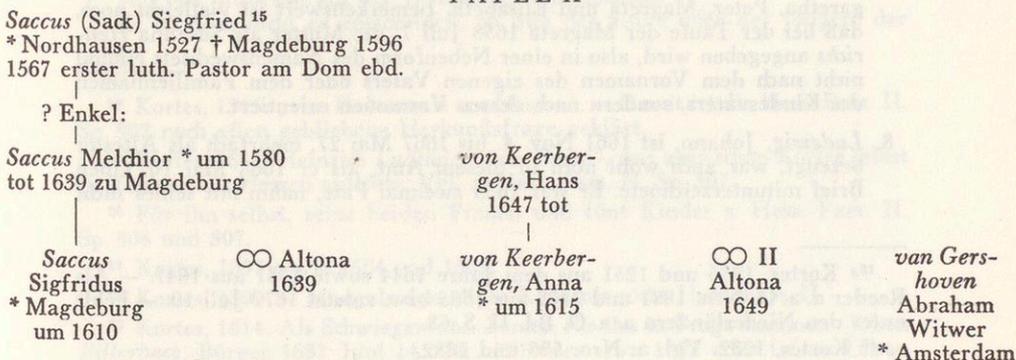
Fransois *von Roen* — in Hamburg meist so geschrieben — war auch da kein Unbekannter. Schon 1657 Juni 14. finden wir ihn als Paten bei einem Kinde des Johann *von Kehrbergen*, 1667 Aug. (?) 1. wiederum bei einem von dessen Zwillingen. Hier neben Abraham le Febure (= *Le Fevre*), dem er schon 1663 Dez. 6. selbst Gevatterdienste geleistet hatte. Johann *von Kehrbergen* war vermutlich sein Schwager, geboren Hamburg (verheiratet I Middelburg 1644 Juni . . ., verheiratet II Hamburg 1647 Aug. 1.) als Sohn des Hans van K., in dem wir also den Schwiegervater unseres von R. werden sehen dürfen.

TAFEL I

van Keerbergen



TAFEL II



¹⁵ ADB, S. 161.

6. *Jacobs*, Peter, zeichnete 1661 Nov. 4. an erster Stelle als Ältester einen Bittbrief nach Altona. Danach erscheint er zwei Jahrzehnte lang nicht mehr, bis er 1681 Aug. 18. und 1682 Aug. 21. während der Vakanz wieder auftritt, und zwar als federführender Ältester. Weiter wird er 1683 Aug. 9. und Sept. 13. als Mitunterzeichner gefunden. Er war von Beruf Kerzengießer und in späteren Jahren auch Reeder, besaß also das Bürgerrecht. Sein eigener Bürgereintrag ist zwar bei Kortes nicht ermittelt, wohl aber mehrfache Bürgschaften^{15a} mit seiner Unterschrift. Als Gevatter erscheint er 1642 Okt. 23. bis 1658 Juni 27. insgesamt elfmal. Seine Frau Elisabeth N. N. trifft man 1646 Juni 10. und 1642 Febr. 25. als Patin an. Beide waren gemeinsam 1642 Abendmahlsgäste, und ebenso 1662 Ostern als Ehepaar Pieter J. mit dem Sohn Jacob — damals stud. theol. — und der Tochter Elisabeth. Außer diesen beiden kennen wir noch folgende Kinder: Peter, geb. 1643 Okt. 27., get. Nov. 1.; Margarethe, geb. 1646 April 27., get. Mai 1.; Maria, geb. 1648 Aug. 21., get. 27.; Johanna, geb. 1650 Sept. 19., get. 25. — Wahrscheinlich ein Bruder war jener Hermann J., der ebenfalls von Beruf Kerzengießer und Ehemann von Wiebke N. N. war. Jedenfalls scheinen wechselseitige Patenschaften darauf hinzudeuten.
7. *Rottger*, Hinrich, schrieb sich 1661—1670 so, 1677—1682 *Rötger*, seit 1683 Aug. 9. aber *Rütgers*. Er war geb. um 1620 und gest. nach 1683 Sept. 13. und nach allem eine der bedeutendsten, jedenfalls die eifrigste und tätigste Persönlichkeit zu seiner Zeit in der Gemeindeleitung. Wir finden ihn zuerst 1661 Nov. 4. als Diakon und dann 1664 Dez. 30. bis 1683 Sept. 13. als Ältesten in zahlreichen von ihm geschriebenen Briefen. Lediglich 1677 März 9. fehlt jede Amtsbezeichnung. Anfang 1667 war er mit seinem Prediger bei dessen Hamburger Amtsbruder D. *Sachse*, um in gewohnt maßvoller, einsichtiger Weise die leidigen Schwierigkeiten zu beheben. — Mehrfach finden wir sein Hausmarken-Siegel auf dem Schriftwechsel. Er war Bäcker von Beruf und nahezu unbezweifelbar personengleich mit jenem Hinrich *Rutgers* aus Jeverland, der 1646 Juli 23. das Glückstädter Bürgerrecht¹⁶ gewann. Dagegen wird er kaum haben identisch gewesen sein können mit dem Bürger von 1634 Aug. 6. (Heinrich *Rötters*) und dem Bürger von 1644 Mai 3. — Gar oft wird er als Pate genannt, so auch 1647 April 14. bei der Taufe seiner Ehefrau (verh. 1645 Mai 11.) Susanna *Daniels*, die, offenbar von mennonitischen Eltern, 1624 (err.) geboren war als Tochter von Daniel *Gijsbrechts*¹⁷ und Jacomijntje *Martens*. Das Ehepaar *Rottger* nahm noch Ostern 1662 am Abendmahl teil. Ihm sind 1646—1661 sieben Kinder geboren: Daniel, Jacomijntje, Abraham, Margaretha, Peter, Magreta und Elisabeth. Bemerkenswert ist vielleicht noch, daß bei der Taufe der Magreta 1658 Juli 7. die Mutter als Susanna *Henrichs* angegeben wird, also in einer Nebenform des Namenswechsels einmal nicht nach dem Vornamen des eigenen Vaters oder dem Familiennamen des Kindesvaters, sondern nach dessen Vornamen orientiert.
8. *Ludewig*, Johann, ist 1661 Nov. 4. bis 1667 Mai 27. mehrfach als Ältester bezeugt, war auch wohl noch in diesem Amt, als er 1668 Mai 16. einen Brief mitunterzeichnete. Er war 1655 zweimal Pate, nahm mit seiner nicht

^{15a} Kortes, 1235 und 1281 aus dem Jahre 1644 sowie 1331 aus 1647. — Als Reeder a. a. O. Nrn. 1881 und 2403 aus 1665 bzw. zuletzt 1679 Juli 10. — Fehlt unter den Niederländern a. a. O. Bd. II, S. 63.

¹⁶ Kortes, 1232. Vgl. a. Nrn. 586 und 1282.

¹⁷ Nicht bei Kortes, also wohl auch nicht in Glückstadt.

namentlich genannten Ehefrau 1662 März 30. am Abendmahl teil und stammte aus Eschwege. Von Beruf war er Schlachter, besaß auch seit 1649 Jan. 23. das Bürgerrecht¹⁸. Da sie aus demselben Geburtsort Eschwege stammten, dürfen wir in den folgenden seine Geschwister vermuten: Elisabeth *Ludwich* und Henrich *Ludwig* (Ludewich). Dieser war 1647 Abendmahlsgast und Vater 1662 und 1663 (aus seiner Ehe mit Margaretha N. N.), ebenfalls Schlachter und seit 1657 Juni 19. Bürger¹⁹. Jene wird schon 1643 als Abendmahlsgast und noch 1661 als Patin gefunden, inzwischen freilich schon seit 1654 Ehefrau des Schmiedeknechts aus Hessen Christoph *Wagner*²⁰.

9. *Lammers* (auch: Lambertssen), Matthias, erscheint nur in dem Brief 1661 Nov. 4., und zwar als Diakon. Er war Nadelmacher und wurde 1642 Juni 16. Bürger²¹, war später auch Reeder (1656 April 23. und Mai 4. gen.). Seine Herkunft wird mit Jever angegeben, so wird er kaum ein Sohn von 4. oben gewesen sein. Er selbst wie seine Frau Heylwig waren je zweimal Paten. Das Ehepaar schritt 1641 und Ostern 1662 zum Tisch des Herrn.
10. *Rode*, Jacob. Auch er ist nur 1661 Nov. 4. einmal als Diakon genannt. Sonst findet sich in der Gemeinde nichts über ihn. Er wurde als Schlachter „bey Cassel aus Hessen“ stammend 1649 April 30. ins Bürgerbuch²² eingeschrieben.
11. *Jansen*, Jeronymus, war anscheinend 1666 Nov. 28. Diakon und ist jedenfalls nur dieses eine Mal im Schriftwechsel genannt. Er war Bäcker von Beruf und nahm nebst Mutter, Schwester und Ehefrau 1662 Ostern am Abendmahl teil. Wie seine Frau *Mette Bilderbecks* gehörte er zur „Niederländischen Nation“, obwohl er angeblich aus Glückstadt stammte, als er 1657 Juni 19. Bürger²³ wurde. 1658 Febr. 1. wurde dem Ehepaar ein Töchterlein „Altien“ getauft.
12. *Peltzer*, Abraham, tritt 1666 Nov. 28. — als solcher freilich diesmal nicht völlig gesichert — als Diakon auf. 1667 Jan. 21. diente er aber bestimmt in diesem Amt, wahrscheinlich auch noch 1668 Mai 16. Aber dann war er 1670 Sept. 22. schon Ältester und ebenso letztmalig 1677 März 9., hier federführender Briefschreiber. Im Februar 1668 weilte er in Hamburg und wurde da in Gemeindeangelegenheiten von Briefen (3. und 10. II.) des Ältesten Hinrich *Rottger* bei Herrn Johann *Manke* auf dem Dreckwall erreicht. Schon Anfang 1667 war er eines der Glückstädter Konsistoriumsmitglieder, die bei Pastor *Sachse* in Hamburg die Irrungen mit ihrem Pastor *van Mastricht* aus der Welt zu schaffen suchten. Es ist noch nicht zu entscheiden, ob dies der ältere oder der jüngere der

¹⁸ Kortess, 1345: „von Eschenweil aus Hessen“. — Damit ist die Hess. Fam. II, Sp. 307 noch offen gebliebene Herkunftsfrage geklärt.

¹⁹ Kortess, 1611: Heinrich *Ludtwigh* „aus Essen“, was aber schon Kortess selbst lt. Register als Hessen auflöste. Vgl. a. Hess. Fam. II, Sp. 307.

²⁰ Für ihn selbst, seine beiden Frauen und fünf Kinder s. Hess. Fam. II, Sp. 308 und 307.

²¹ Kortess, 1097 sowie 1564 und 1569.

²² Kortess, 1390. — Mangels damaliger Kenntnis nicht Hess. Fam. II.

²³ Kortess, 1614. Als Schwiegervater könnte für ihn in Frage kommen: Johan *Billerbeck*, Bürger 1631 Juni 14. /Nr. 420 oder etwa 1632 oder früher Claws *Dieryckssen Bilderbeck*, Branntweinbrenner von Beidenfleth Nr. /37.

beiden gleichnamigen Gemeindeglieder war. Beide nahmen 1662 Okt. 5. mit ihren Frauen am Abendmahl teil. Dabei erfahren wir den Namen der Frau des älteren Abraham: Elisabeth. Dieses Paar hatte zuvor in Hamburg gelebt und da 1628—1640 sechs Kinder taufen lassen, darunter get. 1630 April 27. Abraham *Peltzer* d. jünger. Es spricht wohl mehr dafür, diesen letzteren für den Übersiedler nach Glückstadt zu halten, wo er indes anscheinend nicht Bürger wurde. 1660 hatte er noch in Altona taufen lassen. Es wäre dann anzunehmen, daß seine Eltern 1662 vielleicht doch nur besuchsweise in Glückstadt weilten.

- *Wulfhagen*, Gerhard, scheint nach einem ihm von 7. und 8. als Ältesten 1667 Mai 27. erteilten Attest für Hamburg Diakon gewesen zu sein. Jedenfalls war er 1662 März 30. ebenfalls mit Attest nach Glückstadt gekommen und da insgesamt viermal Pate. Davon erstmalig schon 1662 Febr. 9. bei einem Kinde seines vermutlichen Landsmanns, des Hessen Christoph *Wagener*^{24a}. Er wurde Bürger 1658 Juni 28.^{24b}, war Färber und stammte aus Bremen, gehörte aber der „Niederländischen Nation“ an. Ob diese Herkunftsangabe für seine Familie oder auch für ihn selbst wirklich zutrifft, muß offen bleiben. — Aus seiner Ehe mit Barbara N. N. sind ihm zwei Kinder getauft: Franz, get. 1662 Okt. 28., und Johannes, get. 1665 Jan. 11.
13. *von Issem*, Lambert, aus Emmerich, wurde 1665 Juni 8. als Weinhändler Glückstädter Bürger²⁵. Er erscheint 1668 Mai 16. zuerst als Mitunterzeichner eines Briefes, hier noch ohne ersichtliches Amt, das er wohl auch damals noch nicht innehatte. 1677 März 9. und noch 1678 Sept. 5. ist er dann aber als Ältester genannt. Dabei hört man 1681 Aug. 18., daß er inzwischen hatte ausscheiden müssen und daß ein anderer an seiner Statt gewählt worden war; offenbar hatte man sich Peter *Jacobs* wiedergeholt. Erst nach erheblichem Ärger hatte von I. sich schließlich drängen lassen, ordnungsgemäß Rechnung zu legen; er war also „Cassahalter“. Der Brief von 1678 Sept. 5. lief unter seinem guterhaltenen, klaren roten Lacksiegel, dessen Wappen übrigens nicht bei Kenfenheuer²⁶ gefunden wurde.
- von Issem* war Sohn des Majors unter den Generalstaaten Gisbert von I. (1664 tot) und Schwiegersohn des François *von Roen* (s. 5), dessen Tochter Wilhelmina, geb. Glückstadt 1643 Nov. 25., er ebd. 1664 Mai 2. heimgeführt hatte. Sein mutmaßlicher Bruder Henrich *von Issem* war „Major von der Feuerröhre“, also Artillerieoffizier, und verheiratet mit Margaretha *von Isenach*, wohl einer Schwester des Kapitäns Friedrich von Isenach, der wiederum mit (Lamberts Schwester) Gertruydt *von Issem* in deren erster Ehe verheiratet war, ehe sie 1672 die Frau unseres Pastors 4. *Jacobus Petri* wurde, der also mit großer Wahrscheinlichkeit ein rechter Schwager des Ältesten Lambert *von Issem* war. So machten ihn schon seine Familienbeziehungen zu einem einflußreichen Manne und gaben ihm ein Übergewicht, dessen sich die Gemeinde und seine Konsistoriumsbrüder nicht eben erfreuten.

Zur Veranschaulichung der Familienverflechtungen werden die Tafeln III *von Issem* und IV *von Isenach* eingefügt. Es muß aber hier ausdrücklich auf die Tatsache aufmerksam gemacht werden, daß ihr teilweise hypothetischer Charakter in den Tafeln selbst nicht gekennzeichnet ist.

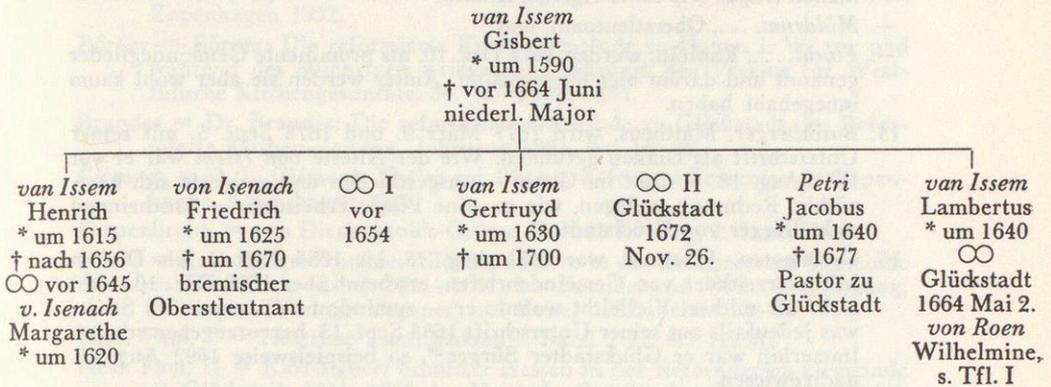
^{24a} Hess. Fam. II, Sp. 308.

^{24b} Kortés, 1641.

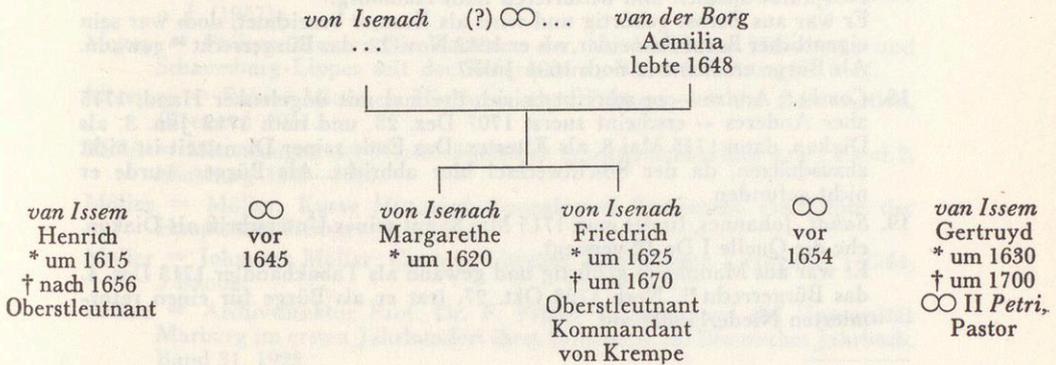
²⁵ Kortés, 1899.

²⁶ Demnach dürfte er also entweder aus einer Adelsfamilie oder nicht aus Deutschland stammen.

TAFEL III



TAFEL IV



14. *Peters*, Franz, finden wir 42 Jahre lang in der Kirchenleitung: 1670 Sept. 22. erscheint er erstmalig als Diakon und so noch 1683 Sept. 13., doch schrieb er schon 1667 Juni 25. in nicht erkennbarer Eigenschaft einen Begleitbrief an Gerrit *Rosen* zu einer fehlenden Supplik, ohne die allerdings die Angelegenheit unklar bleibt. Seit 1684 Sept. 29. war er anscheinend der einzige Älteste der Gemeinde. Alljährlich unterschrieb er die Bittbriefe und Neujahrglückwünsche nach Hamburg, zuletzt 1712 Jan. 3. Während der Vakanz nach 6. *Rübkes* Weggang ruhte die ganze Verantwortung auf seinen Schultern: 1699 Nov. 20. und 1700 Juni 27. war er federführend. Der gebürtige Bremer gehörte der „Niederländischen Nation“ an und

wurde als Drechsler 1662 März 5. Bürger²⁷, war auch 1690 und 1692 je zweimal (? als Reeder) Bürge bei Schiffern. Als Sohn von Johann²⁸ und Elsen *Peters* ist er verh. Glückstadt 1663 Juni 3. mit Dina *Tamsen*. Ein eigenartiger Zufall wollte es, daß seine Schwiegereltern dieselben Vornamen trugen wie seine eigenen Eltern.

— *Möldrum*, . . ., Oberstleutnant, und

— *Flucht*, . . ., Kapitän, wurden 1674 Dez. 10. als prominente Gemeindeglieder genannt und darum hier eingeschaltet. Ämter werden sie aber wohl kaum innegehabt haben.

15. *Buschberger*, Mattheus, wird 1677 März 9. und 1678 Sept. 5. mit seiner Unterschrift als Diakon gefunden. Wie der Älteste *von Issem* war er vor 1681 Aug. 18. — nicht im Guten — ausgeschieden und weigerte sich hartnäckig, Rechnung zu legen, wie es seine Pflicht erheischte. — Anscheinend nicht Bürger von Glückstadt.

16. *Gerbransen*, Johannes, war 1681 Aug. 18. bis 1686 Nov. 1. als Diakon Mitunterzeichner von Gemeindebriefen, erscheint aber 1688 Dez. 10. nicht mehr als solcher. Vielleicht wohnte er — zumindest zeitweise — zu Stade, was jedenfalls aus seiner Unterschrift 1683 Sept. 13. hervorzugehen scheint. Immerhin war er Glückstädter Bürger²⁹, so beispielsweise 1692 Aug. 15. nachgewiesen.

17. *Beckman*, Johann Georg, diente mindestens 23 Jahre lang als Diakon, und zwar wenigstens seit 1688 Dez. 10. offenbar als einziger (wie Franz *Peters* seitdem der einzige Älteste gewesen zu sein scheint). Man findet ihn zuerst in diesem Amt 1684 Sept. 29., zuletzt 1707 Dez. 29. in den alljährlichen Neujahrswünschen und Bittbriefen nach Hamburg. Er war aus Zerbst gebürtig und wird als Kramer bezeichnet, doch war sein eigentlicher Beruf Schneider, als er 1682 Nov. 22. das Bürgerrecht³⁰ gewann. Als Bürge erscheint er noch 1691 Juli 7.

18. *Combes*, Andre — so schreibt er sich dreimal mit ungelenker Hand, 1715 aber Anderes — erscheint zuerst 1707 Dez. 28. und noch 1712 Jan. 3. als Diakon, dann 1715 Mai 8. als Ältester. Das Ende seiner Dienstzeit ist nicht abzuschätzen, da der Schriftwechsel hier abbricht. Als Bürger wurde er nicht gefunden.

19. *Sahdt*, Johannes, findet man 1715 Mai 8. mit seiner Unterschrift als Diakon, ehe die Quelle I Da 12 versiegt. Er war aus Mannheim gebürtig und gewann als Tabakhändler 1713 Dez. 4. das Bürgerrecht³¹. Noch 1723 Okt. 27. trat er als Bürge für einen reformierten Niederländer auf.

²⁷ Kortés, 1770. — Bürge lt. 2814, 2852, 2869 und 2870.

²⁸ Dieser Vater Johann *könnte* personengleich gewesen sein mit jenem Johan *Peters*, der als Maurer von Amsterdam 1638 Jan. 27. Bürger wurde. Dagegen scheiden die gleichnamigen Bürger 1625 Aug. 19. und 1629 Okt. 22. altersmäßig aus. Kortés Nrn. 755, 254, 383. — Mit Attest kamen zur Gemeinde 1642 Jan *Peterssen*, gewesener Schulmeister, und 1650 Jan *Petersen*, Schnürmacher von Amsterdam. Auch einer von ihnen könnte der Vater des Franz gewesen sein.

²⁹ Nach Kortés, 2854, übernahm er 1690 Nov. 4. eine Bürgerschaft für einen Schiffer, von der er 1692 entlastet wurde. Sein eigener Bürgereintrag ist dagegen a. a. O. nicht gefunden.

³⁰ Kortés, 2555, und für die Bürgerschaft 2913.

³¹ Kortés, 3471. Bürge lt. 3687 für Casparus *Bock* aus Leiden.

Schrifttum für Teil I und II

- ADB = Allgemeine Deutsche Biographie, Band 30 (1890).
- Arends = (Pastor) Otto Fr. Arends: Gejstligheden i Slesvig og Holsten, 3 Bde, Kopenhagen 1932.
- Börger = Börger: Die reformierte Kirchengemeinde zu Hamm i. W. vor und während des 30jährigen Krieges, in: Jahrbuch des Vereins für Westfälische Kirchengeschichte, 36. Jahrgang, 1935.
- Brandes = Dr. Brandes: Die reformierte Gemeinde zu Glückstadt, in: Reformierte Kirchen-Zeitung, Jahrgang 1901, Nr. 16—19.
- Clément = D. L. Clément: Notice sur l'Église Réformée Française de Copenhague, Kopenhagen 1870.
- Diepenbroick = von Diepenbroick-Grüter, Porträt-Katalog, 2. Sammlung.
- F & V = Karl-Egbert Schultze: Militärpersonen in der Reformierten Gemeinde zu Glückstadt (Elbe) 1641—1667, in: Familie und Volk, 1. Jahrgang, Göttingen (Verlage Degener und Reise) 1952, Seiten 51—55.
- Hess. Fam. I = Hessische Familienkunde, Band 2 H. 6/7 (1953).
- Hess. Fam. II = Karl-Egbert Schultze: Hessen in der Reformierten Gemeinde zu Glückstadt 1641—1667, in: Hessische Familienkunde, Band 2 H. 8/9, Spalten 305—308 (1953).
- Kenfenheuer = Johann Josef Kenfenheuer: Alphabetisches Namenregister bürgerlicher Deutscher Wappenvorkommen, Hoffnungsthal-Köln 1937.
- Kortes = Carl Kortes †, Hamburg: Bürgerbuch der Stadt Glückstadt, 2 Bände, o. J. (1957).
- Meyer = Philipp Meyer: Die Pastoren der Landeskirchen Hannovers und Schaumburg-Lippes seit der Reformation, Band 1, Göttingen 1941.
- Miessner = Robert Miessner: Die bremischen Pastoren seit der Reformation, (Bremen) 1951.
- MNA = Mitteilungen der Niederländischen Ahnengemeinschaft e. V., Band 2, Hamburg 1949—1960.
- Möller = Möller: Kurze Historisch-Genealogisch-Statistische Geschichte der Hauptstadt Hamm . . ., 1803.
- Moller = Johannes Moller: Cimbria Literata, Kopenhagen („Havniae“) 1744, 3 Bände.
- Prüser = Archivdirektor Prof. Dr. F. Prüser: Bremen und die Universität Marburg im ersten Jahrhundert ihres Bestehens, in: Bremisches Jahrbuch, Band 31, 1928.
- Reershemius = Peter Friedrich Reershemius: Ostfriesländisches Predigerdenkmal, Aurich 1774.
- Rotermund = Heinrich Wilhelm Rotermund: Lexikon aller Gelehrten, 2. Teil, Bremen 1818.
- Rüther = Eduard Rüther: Chronik von Debstedt, 1938.
- von Steinen = von Steinen: Westphälische Geschichte, IV. Teil, 1760.
- Willgeroth = Gustav Willgeroth: Die Mecklenburg-Schwerinschen Pfarren . . ., Wismar 1924.